

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

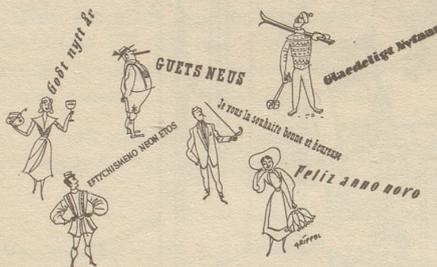


UNSER BRIEFKASTEN

Die Schweiz, wie sie leibt und lebt

Lieber Nebelspalter!

Der Verlag der «Umschau», die ihre Leser durch die Welt der Wissenschaft und Technik zu führen versprochen hat und, wie stolz betont wird, in über 40 Ländern der Erde – [allein der Erde!] – gelesen wird, hat ihren Lesern einen vielsprachigen Neujahrsgruß zugeschickt – mit kleinen hübschen Zeichnungen. Hier eine Probe der Seite, auf der auch die Schweiz ihr Konterfei findet.



Findest Du, es sei gut getroffen!
Guets Neus Dr. A. E.

Lieber Dr. A. E.!

Es sieht zwar mit dem Gamsbarthut, den Hosen mit dem Edelweiß – oder sollte es der Sowjetstern Nicoles sein? – und den Wadenstrümpfen fast so aus, als habe man den Schweizer mit dem Tiroler verwechselt, – aber wir wollen es uns doch zu Gemüte führen, wie sich das Ausland vorstellt, daß wir leiben und leben, – besonders leiben. Die Brissago soll offenbar sagen: das ganze Volk raucht, selbst da, wo Nichtraucher steht, der herausgestreckte Bauch läßt auf zureichende Nahrungsaufnahme schließen, die Nase wird hochgetragen, das sind wir unsern Gletschern und Firnen schuldig, die auf dem Rücken gekreuzten Hände wollen die Legende von den offenen Armen, mit denen wir die Fremden empfangen, auch wenn sie kein Geld haben, Lügen strafen, kurz bei genauerer Betrachtung findet man Züge, die uns z. B. von dem sonst so stammesverwandten nördlichen Nachbarn unterscheiden, der mit einem Köfferchen in der einen

und dem Hut in der andern Hand abgebildet ist, während wir den Hut auf dem Kopf behalten. Man gerät bei eingehender Betrachtung geradezu ins Grübeln.

Einewäg Guets Neus Nebelspalter

Studentfrau

Johannesburg / S. Afrika, 11. 12. 1952

Dear Nebi!

Bei der Lektüre meines Leibblattes «Corriere del Ticino» stoße ich auf folgendes Inserat:

«CORRIERE DEL TICINO

LUGANO, mercoledì 23 maggio 1952

DIENSTMÄDCHEN od. Studentfrau gesucht. Offerten Telefon 2.58.33 oder Chiffre C. 12485 Publicitas Lugano.

Also Dienstmädchen oder Studentfrau. Das gibt mir ein Rätsel auf, aber der Nebi mit seinem scharfen Verstand, wird diese allerletzte alemannisch-tessinische Lautverschiebung wohl klären können. Dear «foggy», blas Dein Foghorn (Nebelhorn), denn in diesem «mist» (siehe Oxford dictionary...) kenn' ich mich nicht mehr aus, – ich werd's schon hören, denn ich krieg' den Nebi zu lesen.

In aller Bescheidenheit konstruiert mein Denkvermögen folgende Möglichkeiten:

1. In Zeiten sozialen Umschwunges ein Erfolg der Suffragetten, und das Dienstmädchen heißt heute «Studentfrau!» (gehobener sozialer Status);
2. Studefrau: eini, wo sich i dr Gartearbeit uskennt!;
3. mueß si i Schtude heimatberechtigt sii! ... vo wellem Kanton biffi! Schtude bi Hondwil (AR), oder bi Schwendi (AI), oder gar BE, FR, GR, LU, OW, SZ, SO, UR!!!;
4. isches en Abchürzig für e «gschuderti», in z. B. «domestic sciences», quasi e diplomierti Puddingfrau! Stud. en (ahn .. Nasal);
5. öppen en Druckfehler und sötis e Schtubefrau si (wo nöd im Schtall schafft)!;
6. öppe en nöie Bruef!;
7. e schlechteri Sorte Dienschmeitli! (oder... i mein, wenn s nüt bessers heft, ebe e Schtudefrau);
8. mueß si i de Schtude gebore si (hm ...), quasi en Findling!;
9. oder han ich do unde bi de Neger so de Kontakt mit dr «langue vivante» verlore, daß die Neubildig scho zum schweizerische Schprochschatz gehört! (wo susch eigetli nu durch Techniker, Dichter und Sekischüeler berichere und fortwährend modelliert wird);
10. oder, handelt es sich hier nun um ein anschauliches Resultat der besonders von Herrn Staatsrat Lepori befürchteten Ueberfremdung des Tessins durch Tütschschwizer, und isch das ietz «Tessiner-Esperanto»!; oder, haff si da Setzer im die Corriere nüd gued tütsch ghönna und haff si er en piggolo felerdrugg gemagt! I segesi gar nöd, daß de Druggfeler schlimm iszi und nöd de werd, eso en langi Briew zschriba, ig hanizi nu gschriebe, wilich hani lagge müeße und Du Nebi laggschi viliggt au!

Beste Grüße aus Afrika!

Susy K.

Dear Susy!

Weil Du so weit weg wohnst, im dunkelsten Erdteile, und weil Du Dir mit Deinen zehn Fragen so viel Mühe gegeben hast, will ich Dich mit einer Arbeit bekannt machen, auf die ich schon viel Zeit und Mühe verwendet habe, nämlich die Sammlung eines Tierlexikons. Auf folgender Basis: die Familie der Enten wird untergeteilt in Tang-Enten, Stud-Enten und eine Abart, die nur in der Einzahl vorkommt: die Alim-Ente. Aus der Familie der Pferde nenne ich Dir in meinem Lexikon die Blumento-Pferde. Ein besonders gelungenes Exemplar unter den Ebern ist der Plakatankl-Eber. Usw. – Du verstehst und wirst schnell dahinter kommen, daß es Spaß macht, neue Viecher zu entdecken. So nehme ich nun an, mit der Studentfrau müsse es ähnlich bewandt sein. Es gilt nur noch herauszubekommen, was eine Enfrau ist. Vielleicht der alte Tessiner Sprachgebrauch für Ahnfrau? Und da sucht jemand eine Ahnfrau, die dann in dem Hause solange spukt – nicht spuckt! – bis die lästigen Mieter vertrieben sind. Das wäre die elfte Lösung. Sie scheint mir mindestens so plausibel wie die andern zehn!

Beste Grüße nach Afrika

Nebi

Probierer

Zu der kürzlich unter diesem Stichwort gemachten ironisch gemeinten Anspielung auf «Appenzeller Spätlese» schickt unserm Bö ein Appenzeller beiliegendes Bildchen, aus dem hervorgeht, daß der Briefkastenonkel im tiefsten Dunkel der Ahnungslosigkeit in bezug auf die Weine des schweizerischen Ostens herumtappt.



Eigenbau von H. Künzler «Rebstock» Wienacht-Töbler

Seine Beschämung hat sich noch gesteigert, als ihm sein Freund Bö noch dazu versichert hat, es gebe in Wienacht-Töbler einen herrlichen Tropfen, – und der Bö muß es wissen! So gesteht denn also der Briefkastenonkel reumütig seine Schuld und hat in seinem Herzen beschlossen, den «Töbler» unbedingt einmal zu probieren.

Zenghauskeller
Zürich
Das historische Lokal
mit der Küche von der man spricht

Hotel Anker Rorschach

Telephon 4 33 44 Das Haus für gute Küche

Restaurations-Seeterrasse

Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger



Hotel Metropol-Monopol

Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10

Das führende Haus im Zentrum

Restaurant „Metro-Stübli“

Inh. W. Ryser